

Französisches
Clementarwerk.

(Sprach-, Lese- und Wörterbuch.)

Für

untere Gymnasial-Classen,

Bürgerschulen, Cadettenhäuser, Institute und Privatunterricht.

Von

Dr. Mager.

Stuttgart und Tübingen.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1840.

Französisches

S p r a c h b u d h.

Elementarmethodische Anweisung

zur

französischen Sprache und Grammatik.

Von

Dr. Mager.



Stuttgart und Tübingen.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1840.

Οὐδὲν γὰρ ἡ φύσις ποιεῖ τοιωῦτον, οὗτοι χαλκογύποι τὴν
Αἰλαρικὴν μάχαιραν, πενιχρῶς, ἀλλ' ἐν πρόσῃ ὅντιο γὰρ ἂν
ἀποτελοῦτο κάλλιστα τῶν ὁργάνων ἔκαστον, μῆ πολλοῖς ἔργοις ἀλλ'
ἴνι δουλεῖον.

Aristot. Polit.

Νῆποι, οὐκ ἴσασιν, θεῷ πλέον ἥμισυ παντός.

Hesiod. Opp. et D.

Begriffe ohne vorhergegangene Anschauung sind leer. — Doch
ist in der Anschauung schon der Verstand wirksam.

Kant.

Phil. oct.
5029

Vorwort.

Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Zeit entweder schon gekommen oder doch nahe ist, wo man allgemein einsehen wird, daß die Beschäftigung mit den Sprachen und Litteraturen der neu-europäischen Culturvölker nicht bleiben kann, was sie gewesen und dermalen in der Regel noch ist. Die Schulen sind auf Bildung gestellt; wer sie besucht, will, ob er es nun wisse oder nicht, ein *πεπαιδευμένος* werden. Wenn aber den Schülern aus ihrer Beschäftigung mit den neueren Sprachen und Litteraturen Bildung erwachsen soll, so wird man das Karthago der Sprachmeisterei zerstören und vor Allem dafür sorgen müssen, daß sich unter Anleitung unsrer A. W. von Schlegel, Jacob Grimm, W. Wackernagel, Dr. Diez, Imm. Becker, B. A. Huber u. e. A. ein Stand moderner Philologen bilde, wie sich unter Heyne, Wolf, Hermann, Lobeck u. A. ein Stand classischer Philologen gebildet hat. Gegenwärtiges Buch wendet sich an solche Gelehrten- und Bürgerschulen, die Bildungsanstalten nicht nur heißen sondern sind, und zwar wendet es sich an die zwei oder drei unteren Classen solcher Schulen; ausschließlich an diese, weil ein Schulbuch wie jedes andre Werkzeug dann am vollkommensten sein kann, wenn es nur einem Zwecke zu dienen hat.* Nehmen wir nun in Gymnasien und Bürgerschulen drei Alters- und Unterrichtsstufen an, so kann auf der untersten, wo zehn- bis zwölfjährige Kinder, der Zweck alles Sprachunterrichtes nur dieser sein, den Schülern zum Besitz und Gebrauch eines ansehnlichen Theiles des Wort- und Phrasenschatzes, so wie der hauptsächlichsten Wort- und Satzformen zu verhelfen, und ihnen nebenbei eine anschauliche Kenntniß der grammatischen Verhältnisse der Sprache zu geben, alles dieses aber auf eine sach- und erkenntnißgemäße, bildende Weise. In den mittleren und oberen Classen treten andre Zwecke auf. Man wird es mir erlassen, in einem Buche, das Kindern in die Hände gegeben werden soll, über Natur, Bestimmung und Gebrauch dieses Buches ausführlich zu reden; das Allernöthigste habe ich in einer kleinen Abhandlung, die ich vor zwei Jahren für Dieserweg's „Wegweiser“ geschrieben **, gesagt; Lehrer, die wissenschaftliche Theilnahme für die neueren Sprachen und Litteraturen fühlen, so wie diejenigen Grammatiker und Pädagogen, welche diese Arbeit öffentlich beurtheilen wollen, werden in einer kleinen Schrift, „Die moderne Philologie und die deutschen Schulen,“ die ich nächstens schreiben und entweder in der deutschen Vierteljahrsschrift oder als Broschüre erscheinen lassen werde, unter Anderem auch Auskunft über dieses französische Elementarwerk finden.

Meine persönlichen und diejenigen pädagogischen Freunde, welche mich seit einigen Jahren von Zeit zu Zeit zur Auffassung einiger Schulbücher auffordern, machen wahrscheinlich, wenn sie dieses Elementarwerk gelesen, die Bemerkung, ich würde doch besser gethan haben, zuvor die wissenschaftliche Schulgrammatik für

* Hierauf wolle man auch den auf der Rückseite des Titels angebrachten Vers von Heiod beziehen, daß ein Halb mehr ist als ein Ganzes.

** Auch in besonderem Abdruck erschienen: Ueber den Unterricht in fremden Sprachen. Essen 1833.

mittlere und obere Classen nebst den nöthigen Zugaben* zu schreiben. Sie haben Recht. Hätte ich zuerst die Grammatik und erst dann das Elementarwerk geschrieben, so hätte ich bei allen Lehrern, die dieses gebrauchen wollen, die Kenntniß jener voraussehen und manches Theoretische, was jetzt, und zwar nur der Lehrer wegen, im Sprachbuche steht, auslassen können. Ich würde Zweierlei dadurch noch reicher mit Beispielen ausgestattet werden, dann aber hätte auch dieser, der jetzt in der, größere Kürze gestattenden, dogmatischen oder synthetischen Form aufzutheuen? Eine beschwerliche Krankheit trieb mich im Mai von Genf nach Cannstadt, wo Heilung versprochen wurde. The horror of having nothing to do gestattete mir nicht, den Sommer hindurch ganz müßig zu sein; mein Zustand gestattete mir nicht, eine andre als eine höchst leichte Arbeit zu übernehmen. So entschied ich mich denn für das Elementarwerk und schob die Abfassung der Grammatik auf starke Cursus des Sprachbuches ist nach der Elementarmethode gearbeitet, gleichsam eine servirte Tafel, man darf sich nur hinsetzen und die Mahlzeit genießen. Das müste nun ein sehr schwacher Lehrer sein, der, beim zweiten Cursus angelangt, nicht im Stande sein sollte, die §§. derselben auf den Kopf zu stellen.** Er hat nur jedesmal mit den Säzen anzufangen und demnächst so viel von dem Theoretischen durchzunehmen, als seine Schüler vertragen können. Das Wesentliche im elementarischen Unterrichte ist die Gewöhnung zum Rechten, das Ρος, die Vernunft, der Ρός, kommt später. Schüler von Gaben und Energie, bei denen sich die Anschauung leicht und schnell in die Vorstellung umsetzt, mögen sich im Elementarunterrichte schon mit dem Sprachstoff zugleich die grammatischen That-sachen aneignen; wenn der Mittelschlag in den beiden unteren Classen die feineren grammatischen Bestimmungen und Distinctionen noch nicht faßt, z. B. dabei stehen bleibt, daß hier ein localer, dort ein causaler Adverbialsatz gegeben, ohne die causalen Nebensätze nun wieder eintheilen zu können, so kann man schon zufrieden sein, und bei den ganz Schwachen begnüge man sich, wenn sie nur den Sprachstoff bewältigen und sich beim Gebrauch der Wort- und Satzformen auf ihr Gefühl verlassen, das ihnen hier ein puisque, da ein Désini und dort den Con-junctiv antäth.

Dass sich aber auch in den Schwachen — jede Classe hat so zu sagen drei Classen in sich — ein solches Gefühl bilden wird, wenn man dieses Elementarwerk ordnungsmäßig gebraucht, das glaube ich versprechen zu dürfen. Zwei meiner Freunde benützen es schon seit einigen Monaten, indem sie sich die ersten Bogen des noch unfertigen Werkes verschafften, und, wie sie behaupten, mit einem Erfolg, der ihre nicht geringen Erwartungen übertreffe. Einige andre Freunde, als Linguisten oder Pädagogen berühmt, denen ich die Aushängebogen mitgetheilt, sind ebenfalls der Meinung, daß der hier befolgte Weg sowohl zur Kenntniß der Sprache als der Grammatik zu führen wohl geeignet sei. Auch solche

* Nämlich eine französische Sprachkunst und ein Lesebuch für die mittleren Classen. Für die oberen ist durch mein Tableau anthologique de la litt. fr. (S. 8.) gesorgt.

** Solche Lehrer, welche „doctrent“ (unterrichten ist etwas anderes), werden hingegen der Meinung sein, ich hätte auch dem ersten Cursus die Gestalt geben sollen, welche der zweite hat; dieser sei übersichtlich, jener ettel Confusion. — Diese müssen erst bei Aristoteles, Kant, Pestalozzi lernen, das, und bei Hegel, wie die Vorstellung durch die Anschauung vermittelt wird, so wie, daß der Synthese die Analyse vorauszugehen hat. Ich erlaube mir, zu dem Worte von Kant (auf der Rückseite des Titelblatts) noch zwei andre dicta über diesen Gegenstand anzuführen. „Nach gewöhnlichen Angaben von dem Unterschiede der synthetischen und der analytischen Methode erscheint es im Ganzen als bestebig, welche man gebrauchen wolle.... Der Natur des Begriffes nach ist das Analyiren das Erste, indem es den gegebenen empirisch-concreten Stoff vorerst in die Form allgemeiner Abstractionen zu erheben hat, welche dann erst als Definitionen in der synthetischen Methode vorangestellt werden können“ — So Hegel, Encycl. — „Wir müssen aber nicht vergessen, daß die Untersuchungen einen zweifachen Gang nehmen. Der eine führt auf die Principien, der andre geht von den Principien aus und leitet aus ihnen Wahrheiten ab.... Diese zweifache Richtung der Betrachtung ist dem doppelten Laufe auf der olympischen Rennbahn ähnlich: von dem Sitz der Kampfrichter zum Ziele, oder vom Ziele zu den Schranken zurück..... Dies ist der Grund, warum eine sittliche Bildung bei demselben schon vorhanden sein muß, der über Tugend und Recht den Unterricht gehörig fassen können.“ — So Aristoteles im Anfang der Ethik. Dr. gesunde Menschenverstand drückt die Sache noch einfacher aus, und zwar im Hochbuche, wo es zu heissen pflegt: „Um einen Hasenpfeffer zu machen, nimm einen Hasen.“ Unsre Grammatisten aber treiben Sprachlehre, ehe die Schüler die Sprache haben.

Leser, welche eine grammatische Schrift wohl zu verstehen und zu gebrauchen, aber nicht eigentlich zu beurtheilen befähigt sind, trauen mir wohl zu, daß ich dieses nicht im Interesse meiner Person mittheile (sonst würde ich die Namen jener Freunde und Auszüge aus ihren Briefen hinzufügen); es geschieht ganz einfach deshalb, um solchen Lehrern und Lehrerinnen der französischen Sprache Muth zu machen, die Bedenken tragen könnten, den wohlbekannten Meidingerschen Weg, den sie so lange duce Mozin, Hirzel, Sanguin, Chapsal u. s. w. gewandelt, zu verlassen, und sich einem neuen Führer zu vertrauen, dessen Weg ein Irrweg sein könnte. Diesen Lehrern und Lehrerinnen mögen die vielen eingestreuten lateinischen Etymologien und Anderes in den Anmerkungen, was sie nicht ganz fassen, keine Sorge noch Schrecken machen: dieses Alles geht nur die Gymnasiallehrer an, und darf sie nicht stören. Es schadet sogar nichts, wenn sie Manches von dem Theoretischen im Unterrichte unberücksichtigt lassen: die Sätze sind und bleiben das Wesentliche. Gehen sie diese mit ihren Schülern ordentlich durch, so verspreche ich ihnen Erfolg.*

Was nun diese Sätze (im Sprachbuch) betrifft, so wird man hoffentlich damit zufrieden sein, daß Einer einmal wieder an die Quellen, nämlich zu den französischen Autoren, gegangen ist. So ist es wenigstens Französisch, was die Schüler zu lernen bekommen, und meine eigenen Sätze (denn nicht immer wollte sich eine hinlängliche Anzahl passender Beispiele in der Eile finden lassen) werden hoffentlich diese Qualität auch haben. Dann schien es billig, den Kindern nicht Kindisches oder gar Läppisches vorzulegen — Kinder sollen und mögen gern groß werden —, sondern Sätze, die einen Inhalt haben.** Mein Hauptaugenmerk war aber darauf gerichtet, die constitutiven Elemente der französischen Conversation, also eine Sammlung von Sätzen, die nicht nur die nöthigsten Wörter, sondern auch eine Auswahl der am meisten gäng und gäben Phrasen darbieten, zusammenzubringen, also das, was in der Regel die „praktischen Grammatiken“ nicht enthalten und meist in besonderen Dictionnaires des gallicismes, Recueil de locutions, guides de la conversation, Phraséologies etc. gesucht werden muß. Die Phrasis ist, ich weiß nicht warum, in eine Art Verachtung gesunken; für die Herren, welche der buchhändlerischen Industrie die „Grammatiken“ liefern, scheint sie im Gegentheil etwas Respectgebietendes zu sein, dem man gern ausweicht, weil es damit nicht geheuer ist. Allerdings kann ein Grammatikmacher, wenn er Sätze wie J'aime mon père, Les Anglois haissent les François etc. hinschreibt, nicht wohl in die Verlegenheiten kommen, welche sich ihm immitten der Phrasologie ergeben könnten, wo man sich in der That leicht die Finger verbrennt. Die *phrasis* oder Redensart ist nämlich nicht mehr und nicht weniger als ein sacramentaler Ausdruck, eine Vereinigung mehrerer Wörter zu einer einfachen Vorstellung. Wenn ein Ausländer sagt: „Ich stehe mit Herrn X. in Verknüpfung,“ so lacht Ihr ihn aus, denn der usus, der hier souverän, verlangt „Verbindung.“ „In Verbindung stehen“ ist aber eine deutsche Phrase, wie avoir (entretenir) des relations avec quelqu'un eine französische ist. Da nun die Phrasen eben so wichtig sind als die Wörter, so habe ich geglaubt, es gezieme sich, von den ersten Lectio- nien an auf dieses Wichtige gebührende Rücksicht zu nehmen, ohne dessen Kenntniß und freien Gebrauch man weder lesen, noch sprechen, noch schreiben kann. Sollten manche Lehrer finden, daß für die Conversation über die ganz gemeinen Gegenstände in Küche, Keller, Wohnstube u. s. w. nicht genug Vocabeln-Material vorliege, so will ich bei einer zweiten Auflage ihre Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen.

* Lehrer und Lehrerinnen dieser Kategorie thäten vielleicht wohl, sich mit Becker's deutscher Schulgrammatik, oder doch mit den von Wurst bearbeiteten Schriften über die deutsche Grammatik bekannt zu machen.

** Quoniam adhuc circa res tenues moramur, ii quoque versus, qui ad imitationem scribendi proponentur, non otiosas velim sententias habeant, sed honestum aliud monentes. Prosequitur haec memoria in senectutem, et impressa animo rudi, usque ad mores proficit. So Quintilian (I. 1. 5 am Ende). Wie man in den athenäischen Kinderschulen es gehalten, erzählt Platon im Protagoras: „Wenn die Kinder lesen gelernt haben, und nun auch das Geschlebene verstehen, so geben die Lehrer ihnen auf den Bänkchen die Gedichte der trefflichsten Dichter zu lesen, und lassen sie sie eirlernen, in denen viele Ermahnungen enthalten sind, so auch rühmliche Thaten und Lobpreisungen aller trefflichen Männer, damit der Knabe sie bewundernd nachahme und sich bestrebe, auch ein solcher zu werden.“ (Nach Schleiermacher's Uebers.) — Was würden die sinnvollen Alten bei den obligaten Bonjourluden und den ingentösen Gesprächen „Zwischen einem Fremden und einem Hutmacher,“ und was man sonst noch in „Neuen praktischen Grammatiken“ trifft, gefühlt haben?

VIII

Die Sprache ist da, um gesprochen zu werden, und da der Mensch nun einmal kein purer Geist ist, so ist es billig, daß er auch von dem sprechen kann, was seine Leiblichkeit berührt.

Ueber das Lesebuch bitte ich III. S. 42 und die Noten II. S. 303 und 286 nachzusehen; über die Fibel die Note am Schlusse.

Was endlich die den §§. des Sprachbuchs zu Grunde liegende grammatische Theorie betrifft, so werden die Schüler von Becker, Schmitthener, Herling, J. Grimm, Vöpp, W. von Humboldt nur Einzelnes finden, was sie einen Augenblick überraschen kann. Hoffentlich nur einen Augenblick. Natürlich konnte ich bloß ausnahmsweise, wie z. B. im zweiten Cursus des Sprachbuchs §. 165, meine Darstellung, wenn sie gegen recipirte Vorstellungen anstößt, rechtfertigen; da ich ein stockhistorischer Mensch bin, dem gar nichts einfällt, bis er beide Hände voll von Datis hat, auch den etwas mühsamen Weg durch achthundert Jahre der französischen Sprach- und Litteraturgeschichte gemacht habe, so glaube ich bei den Historischen einiges Vertrauen zu verdienen, und wenigstens Untersuchung, wo ich die Dinge anders sehe als der selige Raymonard oder Diez.* Natürlich wird auch die wissenschaftliche Schulgrammatik sich bescheiden müssen, ein dogmatisches Buch zu sein, ein solches, das zwar Kritik bei dem Verfasser voraussetzt, aber dem Leser nur die Resultate überliefert; doch werd' ich dort in Noten und Anmerkungen Einiges beibringen, was hier ganz und gar deplacirt gewesen wäre. Die Freunde der rationalellen Grammatik sind in der Regel befriedigt, wenn man ihnen das Nervengeslecht der Kategorien in dem Sprachleibe aufzeigt; das ist nun theilweise schon hier geschehen, noch mehr geschehen soll es in der Grammatik. Am wenigsten zufrieden werden mit mir diejenigen sein, welche die Grammatik als ein Policei=Reglement, als eine „Regellehre“ betrachten und den Grammatiker als den Gewaltigen, der solche Regeln geben könne und eben dazu da sei. Zwar hindert nichts, daß, wer Lust hat, die Gesetze der Sprache, welche zu erforschen des Grammatikers Sache ist, als „Regeln“ auffasse, und so weit wäre Alles gut und schön; aber — und das ist das Schlimme — gar viele der bekannten „Regeln“ (denn sie stehen in allen Büchern) fehlen hier, und andren, z. B. dem famosen: *Le Gérondis se rapporte toujours au sujet de la phrase et jamais au régime*, wird hier offenbar entgegengehandelt. (Vergl. Sprachb. Zweiter Cursus §. 184.) Was ist da zu thun? Man hat die Wahl: man kann sich an die Jurisprudenz der grammairiens halten oder an diejenigen, die, wie ich, sich an die guten Autoren und die lebendige gesprochene Sprache halten. Wer das letzte will, muß vielleicht umlernen, ein Vergnügen, das ich auch einmal gehabt, und der gegenwärtigen Schülergeneration, so viel an mir ist, ersparen helfen möchte.

Caunstadt, November 1839.

* So z. B. gleich in der dritten Section bei der Conjugation von finir, so in der neunten Section bei der Bildung des Futurs.

Absicht, Zweck, Ziel; um zu X zu kommen, ist eine Handlung Y das Mittel. Y ist Haupt-, X finaler Nebensatz.

Den negativen Finalsatz drückt die fr. Sprache malerischer 121 aus als wir, anstatt daß nicht, sagt sie: de peur que, de crainte que. (Lat. Ut, Ne, Quomodo, Quin etc.)

Afin que.

Dieu accorde quelquefois le sommeil aux méchants, 122.
afin que (damit, zu dem Ende daß) les bons soient tranquilles. Je ne lui en ai pas encore parlé, *afin que* vous cussiez le temps de consulter vos amis. Il faut mettre son cadran au soleil *afin qu'on* le voie. Approchez *que* (*afin* ausgelassen) je vous parle. Dieu vous place au dessus des autres, *afin que* vous soyez les pères des peuples. Mon frère, venez *que* nous fassions un tour de jardin.

Pour que.

Pour qu'on vous obéisse, obéissez aux lois. *Pour qu'on* 123. ne puisse pas abuser du pouvoir, il faut que, par la disposition des choses, le pouvoir arrête le pouvoir.

De crainte (peur) que.

Restez-là *de crainte que* mon père ne s'éveille. On pré- 124. tend que Romulus voulut être lui-même le premier Augure de Rome, *de peur qu'un* autre, à la faveur des superstitions, ne s'emparât de la confiance de la multitude.

Bei diesen Sägen tritt gern Verkürzung ein: *afin de*, *de crainte (peur) de*. Wovon später.

II. Das ausgebildete Satzgefüge.

Hier sind mehrere Fälle möglich. Die mehreren Nebensätze des Hauptsatzes sind gleicher Natur, sämmtlich Adjectiv- oder Substantiv- oder Adverbialsätze; oder sie sind ungleicher Natur, d. B. der eine ist Adjectiv-, der andre Substantivsatz u. s. w. 125.

Nun kann aber jeder der Nebensätze wieder einen oder mehrere Nebensätze haben. 126.

Anmerk. Man thut wohl, diese Unterschiede durch Zeichen bemerkern zu lassen. Etwa so: Der Hauptsatz durch einen großen Buchstaben A (bei verbundenen Satzgefügen den zweiten Hauptsatz durch B, den dritten durch C u. s. w.); die Adjectivnebensätze durch a, die Substantivsätze durch b, die Adverbialsätze durch c; zwei nebengeordnete Adjectivsätze durch a1, a2, drei Substantivsätze durch b1, b2, b3 u. s. w.; die Nebensätze der Nebensätze durch α, β, γ; α1, α2, β1, β2, β3 u. s. w.

metaphysischen Unterschied zwischen Causalität und Teleologie, und ihr müssen wir folgen. Es findet hier eine Umkehrung statt, was die Sprache als Wirkung, Folge darstellt, ist in Wahrheit Ursache, Grund; was sie als Ursache, Grund darstellt (Hauptsatz) ist Wirkung, Folge und zugleich Mittel.

Da Regeln über Richtigkeit, Deutlichkeit, Schönheit u. s. w. der Perioden hier nicht am Orte sind, so mögen einige Beispiele genügen.

1. Die mehreren Nebensätze haben nicht wieder Nebensätze.
 Pourquoi voudriez-vous être respectés dans vos malheurs (A), vous qui, dans vos prospérités, avez montré tant d'insolence; (a 1) vous qui n'avez jamais accordé une larme, un regard aux malheureux? (a 2)

Celui qui règne dans les cieux, (b 1) de qui relèvent tous les empires, (b 2) à qui seul appartient la gloire, la majesté, l'indépendance (b 3)

A { est aussi celui qui fait la loi aux princes (b 1) et qui leur donne quelquefois* de grandes et de terribles leçons. (b 2)

Si M. de Turenne n'avait su que combattre et vaincre, (c 1) s'il ne s'était élevé au-dessus des vertus humaines, (c 2) si sa valeur et sa prudence n'avaient été animées d'un esprit de foi et de charité, (c 3) je le mettrais au rang des Fabius et des Scipions. (A)

Puisque, pour diminuer les peines, il importe beaucoup de les avoir vues d'avance et de s'y attendre; (c 1) puisque certains maux sont inséparables de l'humanité: (c 2) il faut donc (A) que la misère humaine soit toujours présente à l'esprit de l'homme (b)

2. Die Nebensätze haben Nebensätze.

Si je possède quelques talents (c 1) dont toujours je reconnois l'insuffisance; (α) si j'ai acquis de la facilité dans l'art de parler, (c 2) où je suis en effet médiocrement exercé; (α) si des avantages de ce genre sont dus à l'étude et au goût des belles lettres, (c 3) auxquelles, il est vrai, je ne fus étranger à aucune époque de ma vie: (α) c'est surtout à Aulus Licinius, ici présent, (a) ** qu'appartient en ce moment le droit d'en réclamer la jouissance et le fruit. (A)

* Quand il lui plait sagt Bossuet.

** Vertäzung des Adjektivsatzes qui est ici présent.

Comme donc,
 en considérant* une carte universelle, (γ)
 vous sortez du pays
 où vous êtes né, (α)
 et du lieu
 qui vous renferme, (α)
 pour parcourir** toute la terre habitable, (γ)
 que vous embrassez par la pensée avec toutes
 les mers et tous les pays; (α) ***
 ainsi,
 en considérant* l'abrégé chronologique, (γ)
 vous sortez des bornes de votre âge. †
 Comme le roi se conduit bien moins par des maximes
 suivies que par l'impression des gens
 qui l'environnent (α 1)
 et auxquels il a confié son autorité, (α 2)
 le capital est de ne perdre aucune occasion pour l'obséder
 par des gens sûrs,
 qui agissent de concert avec vous (α)
 pour lui faire accomplir dans leur vraie éten-
 due ses devoirs (c)
 dont il n'a aucune idée. (αα) ††

A Souvenez-vous de ce jeune roi de Juda

qui,
 pour avoir préféré les avis d'une jeunesse inconsi-
 dérée à la sagesse et à la maturité de ceux
 a1 γ { a1 aux conseils desquels Salomon son père était re-
 devable de la gloire et de la prospérité de son
 règne,
 a2 γ { a2 et qui lui conseillaient d'affermir les commence-
 ments du sien par le soulagement de ses peuples,
 vit un nouveau royaume se former des débris de celui
 de Juda,
 et qui,
 pour avoir voulu exiger de ses sujets au delà de
 ce qu'ils lui devaient, (b)
 perdit leur amour et leur fidélité
 qui lui étaient dûs. (α)

A Que dirai-je

b1 de ceux qui croyaient la transmigration des ames,
 b2 qui les faisaient rouler des cieux à la terre, et puis de
 la terre aux cieux; des animaux dans les hommes et des
 hommes dans les animaux; de la félicité à la misère, et
 de la misère à la félicité,

* Verkürzung: wenn, indem.

** Verkürzung: damit, weil.

*** Mit diesem a ist die Unterordnung des dritten Grades bezeichnet.

† Vossuet fügt einen zweiten Hauptatz hinzu, der dem ersten copulativ nebenges-
ordnet ist: et vous vous étendez dans tous les siècles.

†† aa ist Unterordnung des vierten Grades.

c } sans que ces révolutions eussent jamais ni de terme, ni
d'ordre certain?
Tandis que mon corps n'est point courbé sous le poids des
années, (c 1)
qu'on ne voit point mes pas sous l'âge chanceler, (c 2)
et qu'il reste à la Parque encore de quoi filer, (c 3)
je ne me plaindrai pas de mon sort. (A)

Verbundene Säzgefüge.

127. Wir haben hier zwei oder mehrere Hauptsäze, die copulativ, adversativ oder causal verbunden sein können. Einer dieser Hauptsäze oder einige oder alle sind aber wieder Säzgefüge und als solche minder oder mehr verwickelt, d. h. sie haben einen Nebensatz oder mehrere; diese Nebensätze haben wieder Nebensätze oder nicht. Die Hauptsäze bezeichne man durch A, B, C u. s. w. Einige Beispiele:

A { Comme donc, en considérant une carte universelle,
vous sortez du pays où vous êtes né, et du lieu qui
vous renferme, pour parcourir toute la terre habitable,
que vous embrassez par la pensée avec toutes les mers
et tous les pays: ainsi en considérant l'abrégué chronologique,
vous sortez des bornes de votre âge et vous
vous étendez dans tous les siècles,

Mais

{ de même que
c } pour aider sa mémoire dans la connaissance
des lieux, (γ)
on retient certaines villes principales,
autour desquelles on place les autres, cha-
cune selon sa distance, (α)

B dans l'ordre des siècles, il faut avoir certains temps mar-
qués par quelque grand événement
auquel on rapporte tout le reste. (a)

A Il y a bien des phénomènes

qui embarrassent les physiciens,

B et les plus communs ne sont pas ceux
qui les embarrassent le moins.

Den einfachen Säz: „Alle Glücksgüter der Erde geben kein vollkommenes Glück“ drückt Mme. de Maintenon in folgender Säzeverbindung aus:

A Que ne puis-je vous donner toute mon expérience!

B que ne puis-je vous faire voir l'ennui
qui devore les grands (a)

- et la peine
qu'ils ont à remplir leur journée! (a)
- C Ne voyez-vous pas
que je meurs de tristesse dans une fortune
qu'on aurait eu peine à imaginer, (a) } b 1
et qu'il n'y a que le secours de Dieu
qui m'empêche d'y succomber? (a) } b 2
- D. 1. J'ai été jeune et jolie;
2. j'ai goûté des plaisirs;
3. j'ai été aimé partout.
- E. 1. Dans un âge plus avancé, j'ai passé des années dans
le commerce de l'esprit;
2. je suis venue à la faveur,
- F et je vous proteste
que tous les états laissent un vide affreux, une in-
quiétude, une lassitude, une envie de connoître autre
chose, (b)
parce qu'en tout cela rien ne satisfait entièrement. (c)
-

Topik und Betonung des Satzgefüges.

Keine Regeln über einen so schwierigen Gegenstand in die- 128.
sem Buche, aber einige Andeutungen, die der Lehrer bei der Lecture
beachten möge.

Wie sich von selbst versteht, werden, so lange die Schüler
im ersten Cursus stehen, die Sätze in den Lesezunden analysirt.
Die Satzgefüge überläßt man dem zweiten Cursus. Jede Inver-
sion in den Sätzen wird bemerkt und der Grund des Invertirens
angegeben. Ist sie grammatisch nothwendig, wie bei der Frage?
oder hat sie die Absicht, ein Wort hervorzuheben? u. s. w.

Wie man nun im zweiten Cursus vorrückt, berücksichtigt man
auch in den Lesezunden die Satzgefüge und analysirt diejenigen,
welche der Schüler schon kennt, später alle. Nur von Zeit zu
Zeit wird man im Lesebuch Gelegenheit finden, sehr verwickelte
und verbundene Satzgefüge analysiren zu lassen; diese Gelegen-
heiten lasse man nicht unbenußt vorbeigehen. Auf die Topik des
Satzgefüges komme man zuletzt und lasse dann vorzüglich auf
folgende Dinge merken.

1. Steht der Nebensatz an derselben Stelle des Hauptsatzes, wo
das einfache Wort, das er vertritt, stehen müßte? D. h. ist
er ein Zwischensatz?
2. Oder ist der Nebensatz vorausgeschickt, Vordersatz?
3. Oder ist er nachgeschickt, Nachsatz?

Jede Stellung hat ihre Gründe; diese sollen in wenigen
Worten den Schülern mitgetheilt werden, falls sie dieselben nicht
selbst anzugeben vermögen.

Bweite Abtheilung.

Fibel.

Dieser Theil des Elementarwerkes will nur ein Wegweiser für Lehrer und Schüler sein, indem er die Hauptpunkte angibt, auf welche beim Aussprechen des Französischen zu achten. In der Grammatik werden wir eine ausführliche Lehre von der Qualität, der Quantität und dem Maafz in der französischen Sprache geben.

Wir müssen handeln 1. von den Halblauten; 2. von den Lauten, die in Vocale und Consonanten zerfallen; 3. von der Verbindung der Laute zu Sylbe und Wort. Um das Verständniß zu erleichtern, wollen wir aber die Halbläute nach den Lauten betrachten.

Capitel I.

Von den Lauten.

Sie sind A. Vocale, B. Consonanten.

1.

A. Vocale.

Sie sind 1. Einfache (das Zeichen kann zusammengesetzt sein); 2. Nasalirte; 3. Diphthongen.

1. Einfache.

3.

Sie sind

a. Grundlaute.

α) Umlaut.

ä

β) Laute des Gegensaßes. ß

ü

b. Nebenlaute.*

α) Helle. {

ç

ö

β) Trübe. }

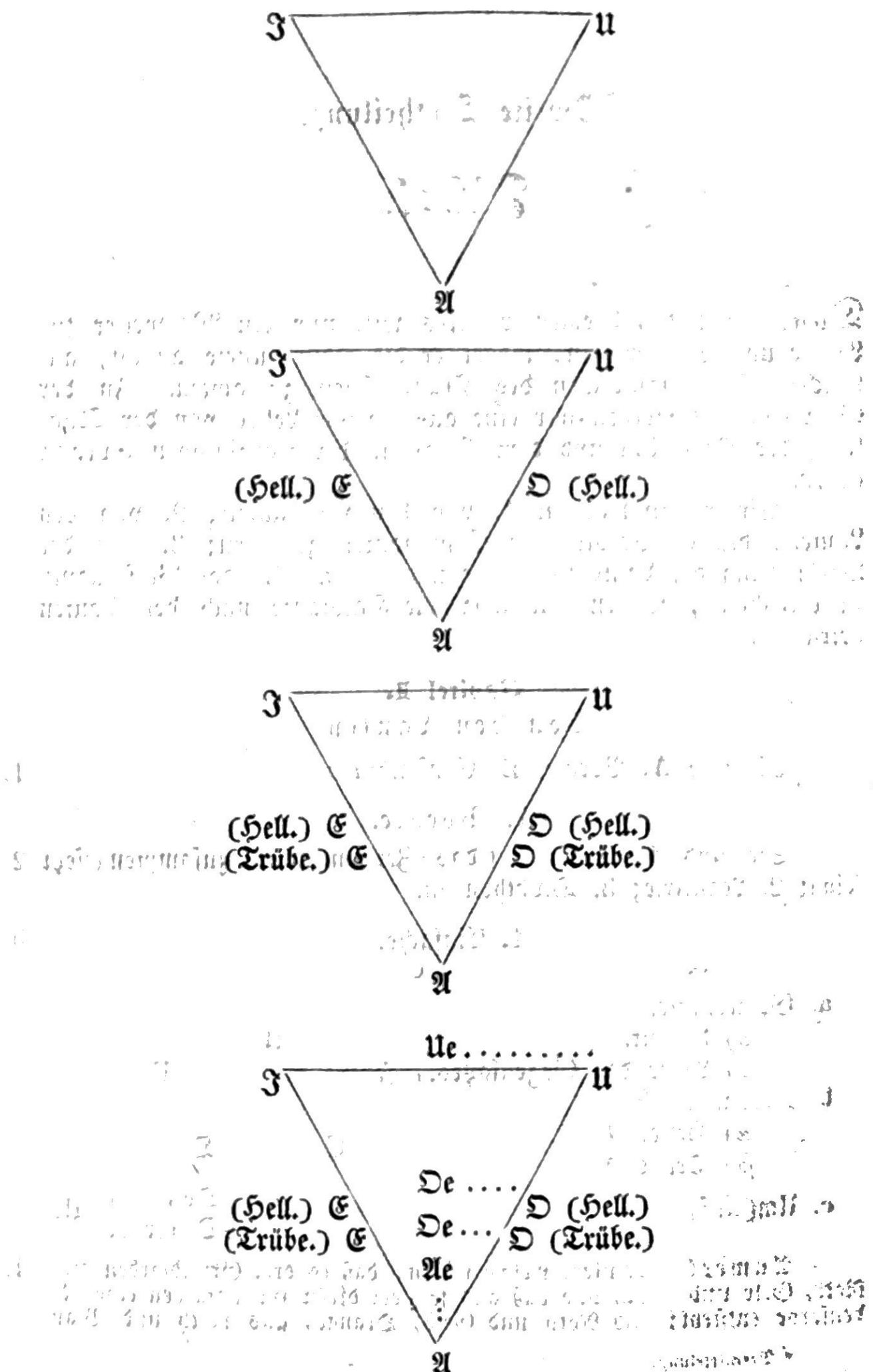
c. Um(Auf)laute.

æ { öe (hell) ue
 { öe (trübe)

Anmerk. Schüler, welche wissen, daß es drei Grundsäben gibt, 4. Roth, Gelb und Blau, und daß aus je zwei dieser Grundsäben eine Nebensäbe entsteht: aus Roth und Gelb, Orange, aus Roth und Blau,

* Vermittelung.

Violet, aus Gelb und Blau, Grün; daß endlich zwischen jeder dieser Nebenfarben und ihren respectiven Hauptfarben noch Mittelfarben liegen: Orangenroth, Orangengelb, Violetroth, Violetblau, Gelbgrün, Blaugrün: — diese mögen sich beim Anschauen der folgenden Bilder an jene Kenntniß erinnern.



Wären nun die deutsche und die französische Sprache in 5. denselben Ton gestimmt, wie zwei gleichgestimmte Klaviere, so hätte der Schüler nur Eins zu lernen, nämlich die französische Bezeichnung für die schon bekannten Laute. Und was die Grundlaute A, I, U betrifft, so ist in der That keine andre Schwierigkeit vorhanden als daß u fr. ou geschrieben wird, falls der Schüler das A rein ausspricht, nicht nach dem E hin, wie an der Ostsee und in England, auch in Paris, noch nach dem O hin, wie in Thüringen, Bayern, im Elsaß und wieder in England. So ist auch der Umlaut ü, fr. u, ohne Schwierigkeit. In den Neben- und Umlauten (ü ausgenommen) sind aber die beiden Sprachen nicht gleichgestimmt, und so hat man denn diese Laute durch Vorsprechen dem Deutschen kenntlich zu machen. Die vielen Zeichen für dieselben Laute machen auch Schwierigkeiten.

Da wir a, i, ou, u beseitigt haben, so bleiben die E-, O-, 6. Ae- und Os-Laute zu betrachten.

Der helle E-Laut hält genau die Mitte zwischen A und I, etwa wie in Schnee, weh, geh. Geschrieben wird er:

1. é, p. e. ré-vé-lé, modé-ré, vérité, répéte.

2. és, p. e. vérités, Plural.

ez, p. e. assez, vous avez, riez, parlez.

er, p. e. parler, aimer, berger, du papier.

ers, p. e. bergers, papiers, Plural.

ed, p. e. pied, bled.

eds, p. e. pieds, Plural.

3. ai.

a) in den Stammstilen einiger Verben: j'ai, sait.

b) in den Futuris: parlerai, rendrai, finirai.

c) im Prät. histor. I. Cons. chantai, aimai, parlai.

Je mehr nun der E-Laut sich von der Mitte nach dem A 7. herunterzieht, desto mehr trübt er sich, und da man hierbei den Mund mehr öffnen muß, so spricht man vom offnen E (e ouvert). Der Raum zwischen dem hellen E, das auch e fermé genannt wird, und dem Um(Auf)laut von A ist aber groß genug, um mehr als eine Abstufung von getrübtem E zu beherbergen. Wir wollen wenigstens zwei offene E nachweisen, das dritte ist der Um(Auf)laut von A. Die verschiedenen Grade der Trübung werden an den Buchstaben nicht bezeichnet, für die drei Laute hat man è, e, ei, et, ê, ai, ais, ait, oder für ais, ait auch ois, oit.

Offenes (trübes) E des ersten Grades, wie in Bär, ungefähr, wer, Herr, sehnen. Beispiele:

1. è: Père, mère, remède, colère, il achète, il gèle.

2. e: il appelle (vergl. Sprachb. Lect. 26) = il appèle, chef, mortel, réel, la messe, la musette.

3. et: Filet, gilet, juillet, regret. (Auch die Plur. ets.)

Offenes (trübes) E des zweiten Grades;

4. ê: Fidèle, zèle.